



- **BERICHTE/REPORTS**

Podiumsdiskussion „Hat Geschlecht eine Sprache?“

auf der 14. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands „Die Sprachen der Frühen Neuzeit“, 22.–24. Sept. 2022

„Historische Semantiken des Übersetzens in der frühen Neuzeit am Beispiel deutschsprachiger Erzählliteratur“, 06–07. Okt. 2022, Heidelberg

Workshop „Übersetzungsprozesse und Wissensräume“, 16.–18. November 2022, Saarbrücken

Workshop “Translation Processes and Knowledge Spaces”, 16–18 November 2022, Saarbrücken

- **ANKÜNDIGUNGEN/ANNOUNCEMENTS**

- **TERMINE/DATES**

Lukian-Kolloquium im Wintersemester

Programm

Lucian Colloquium in Winter Semester

Programme

12. Jan. 2023, 18:30, online

Digitale Diskussion

Digital Discussion

- **PUBLIKATIONEN/PUBLICATIONS**

Siluk: Übersetzungen des Alten Testaments im Institutum Judaicum et Muhammedicum

Draesner, Koppers, Toepfer, Wesche (Hrsg.): Übersetzen ist Macht

Sehr geehrte Lesende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in diesem letzten Newsletter des Jahres 2022 freuen wir uns ganz besonders, Ihnen das Erscheinen des Essaybandes zu unserer gleichnamigen Ausstellung „Übersetzen ist Macht“ verkünden zu können. Mit dieser erfreulichen Nachricht verabschiedet sich die Geschäftsstelle des SPP 2130 bis zum 08. Januar in die Winterpause. Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben frohe Festtage!

Wie immer bedanken wir uns bei unseren Beiträger:innen! Die nächste Newsletter-Ausgabe erscheint im Februar; Ankündigungen in deutscher und englischer Sprache erbitten wir bis zum **31. Januar 2023**.

Herzliche Grüße

Regina Toepfer und Annkathrin Koppers

///

Dear Readers and Colleagues,

As always, we are very grateful to our contributors! The next issue of the newsletter will be out in February. Please send your announcements in German and English by **31 January 2023**.

Warm regards,
Regina Toepfer and Annkathrin Koppers

Berichte/Reports

Podiumsdiskussion „Hat Geschlecht eine Sprache?“

auf der 14. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands „Die Sprachen der Frühen Neuzeit“, 22.–24. Sept. 2022

Die 14. Arbeitstagung umfasste zahlreiche Sektionen, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln, etwa der Diplomatie- und Verwaltungsgeschichte oder der Globalgeschichte, dem Thema „Die Sprachen der Frühen Neuzeit“ näherten. In der Abschlussdiskussion wurde das Thema „Sprachen“ aus der Perspektive der Geschlechtergeschichte beleuchtet. Die Moderatorinnen Isabelle Deflers und Antje Flüchter wiesen auf die Aktualität von Übersetzungen in Bezug auf Verständigung mit aus der Ukraine Geflüchteten hin. Denn trotz intelligenter Übersetzungsprogramme bleibe die Arbeit der Übersetzerin bis heute eine kreative Tätigkeit, die eine wichtige Rolle im Kultur- und Wissenstransfer einnimmt.

Isabelle Deflers, Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität der Bundeswehr München, unterstrich die Wichtigkeit des „Sichtbarmachens weiblichen Schaffens“, das nach wie vor einen wichtigen Bestandteil der Geschlechter- und Frauengeschichte ausmacht.

Antje Flüchter, Professorin der Frühen Neuzeit an der Universität Bielefeld, merkte an, dass es – trotz des erweiterten Blicks des intersektionalen Ansatzes – immer noch Bereiche gebe, wo zunächst Frauen sichtbar gemacht werden müssten. Sie plädierte für eine interkulturelle Annäherung an das Thema Übersetzung und zeigte die Relevanz dieses Ansatzes am Beispiel des Kulturkontaktes zwischen Europa und Indien in Bezug auf die Übersetzung des Konzepts der Ehe.

Regina Toepfer, germanistische Mediävistin und Inhaberin des Lehrstuhls für Deutsche Philologie an der Universität Würzburg ging den Fragen nach, wie Literatur Geschlechterrollen moduliert und welchen Einfluss Kultur, Bildung, Herkunft und andere Kategorien auf den Übersetzungsprozess haben. Dabei zeigte sie, wie Übersetzungen Genderkonzepte formen und sich dies in Textvergleichen analysieren lässt. Dies kann sie mit ihrem eigens entwickelten Ansatz der Translationsanthropologie aufzeigen.

Marília Jöhnk, promovierte Romanistin, beschäftigte sich mit Übersetzungspraktiken von Schriftstellerinnen im 18. Jahrhundert in Frankreich, Spanien und Portugal. Zunächst stellte Jöhnk dar, dass Übersetzen im 18. Jahrhundert eine der wenigen Tätigkeiten war, die Frauen zuhause ausüben konnten und damit zum Broterwerb beitragen. Zudem zeigte sie, dass Übersetzen als Türöffner dienen konnte, indem sich Frauen einen Namen als Autorinnen machten und diese Öffentlichkeit nutzten, um sich in Paratexte einzuschreiben.

Luica Graab promoviert über Naturforscherinnen und ihre Netzwerke in *der république des lettres* an der EHESS in Paris und der UniBW München. Sie plädierte dafür, Übersetzerinnen, die am Wissenstransfer in der frühneuzeitlichen Gelehrtenrepublik beteiligt waren, als Aufklärerinnen zu bezeichnen. Wie bei Katharina Helena Dörrien und Anna Gurnay zu sehen sei, nutzten Frauen ihre Übersetzungen als Strategien, um sich Zugang zu Gelehrtennetzwerken zu verschaffen. Zudem betonte Graab, dass Sprache und Sprachkenntnisse als kulturelles Kapital zu verstehen seien, die an Kategorien wie Geschlecht, soziale Herkunft, familiären Stand, Aussehen und Religion geknüpft seien.

Valentine Meunier ist promovierte Ethnologin und seit 20 Jahren freiberufliche Übersetzerin. Zu Beginn wies sie darauf hin, dass der Verein Deutscher ÜbersetzerInnen seinen Namen um ein „innen“ ergänzt hat, wobei der französische ATLF weiterhin die männliche Form trägt, obwohl 80% seiner Mitglieder Frauen sind. Abschließend unterstich Meunier die Forderung der Autorin Noémie Grunenwald, Übersetzung als politisches Instrument zu nutzen, um Sprache in einem feministischen Sinne zu verbiegen, zu verdrehen, zu dehnen und zu verfeinern.

Die anschließende Diskussion fokussierte auf Übersetzungspraktiken von Frauen im frühneuzeitlichen Indien in einem missionarischen Kontext, wobei hier deutlich wurde, dass diese Übersetzungen sich von naturgelehrten Übersetzungen unterscheiden. Zudem wurde über Themen wie Mehrsprachigkeit im höfischen und diplomatischen Kontext, über gendersensible Sprache in der Frühen Neuzeit und im Kontext der Wissenschaftspopularisierung über Pseudo-Übersetzungen diskutiert. Für die Frühe Neuzeit spielte Geschlecht in der Übersetzung eine zentrale Rolle, da Frauen sich dadurch Handlungsspielräume verschaffen konnten. Ob Frauen anders übersetzen als Männer wurde in der Diskussion für die Frühe Neuzeit verneint. Denn auf Schreibstil, Themen und Duktus hätten immer mehrere Kategorien wie beispielweise der soziale Stand einen wesentlichen Einfluss. Valentine Meunier wies, bezogen auf die heutige Zeit, auf die Wichtigkeit einer feministischen Herangehensweise an Sprache hin.

///

Bericht/Report: Luica Graab

„Historische Semantiken des Übersetzens in der frühen Neuzeit am Beispiel deutschsprachiger Erzählliteratur“, 06 –07. Okt. 2022, Heidelberg

Am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg fand ein von Fiona Walter und Dirk Werle organisiertes literaturwissenschaftliches Arbeitsgespräch statt, das sich der historischen Semantik, d.h. begrifflichen, metaphorischen, topischen und reflexiven Thematisierungen des Übersetzens in und im Umkreis der deutschsprachigen Erzählliteratur der Frühen Neuzeit widmete. Bezugspunkt war unter anderem der translationswissenschaftliche Befund einer „figurative metalanguage of translation“ (T. Hermans), die in mitunter bis in die antike Rhetorik, Poetik und Philologie zurückreichenden Traditionszusammenhängen steht und Nachdenken und Reden über das Übersetzen auch im deutschsprachigen Kulturraum der Frühen Neuzeit prägte. Diskutiert wurden neben Formen, Funktionen, Variationen und relevanten Kontexten frühneuzeitlicher deutschsprachiger Übersetzungssemantiken auch methodische Probleme ihrer historisch-systematischen Rekonstruktion und Interpretation. Die insgesamt neun Vorträge behandelten zunächst Fragen der Topizität und Systematik frühneuzeitlicher Übersetzungsmetaphern (etwa des Reichtums, des Kopierens oder des Einkleidens), die Wort- und Bedeutungsgeschichte des Übersetzungsbegriffs ausgehend von der historischen Lexikographie sowie den expliziten und impliziten Übersetzungsdiskurs in den deutschsprachigen Poetiken des 17. Jahrhunderts. Eine Spezialuntersuchung widmete sich dem ambivalenten Metaphernkomplex der übersetzerischen Treue ausgehend von seiner Entstehung in der antiken Poetik sowie diversen Stufen seiner Rezeption und Rekontextualisierung in der deutschsprachigen Übersetzungstheoriegeschichte. Weitere Einzelstudien fokussierten auf das werkhistorische Erkenntnispotenzial von kritischen und apologetischen Übersetzungsreflexionen in Paratexten übersetzter Romanliteratur sowie auf pragmatische Funktionalisierungen polemischer Übersetzungstopoi in Übersetzungsrezensionen. Mit dem Topos des Dolmetscherbetrugs sowie der unzuverlässigen Übersetzung in deutschsprachigen Amerika-Reiseberichten kamen außerdem Problematisierungen mündlicher Übersetzungspraktiken in frühneuzeitlichen kolonialen Kontexten zur Sprache. Hinsichtlich der zeitlichen Verortung der untersuchten Quellengattungen spannte sich der Bogen insgesamt vom späten 15. bis in das frühe 19. Jahrhundert.

Mit seinem Workshopcharakter bot das Arbeitsgespräch einen Rahmen für explorative und vielschichtige Reflexionen über die im germanistischen Bereich bislang noch kaum systematisch erforschte frühneuzeitliche Semantik des Übersetzens. Die gesammelte Publikation der Referate in den „Zeitsprüngen“ ist in Vorbereitung. Eine interdisziplinäre und internationale Anschlussstagung zur Semantik

und Pragmatik frühneuzeitlicher Übersetzungsreflexion und -theorie soll Anfang 2024 in Heidelberg stattfinden.

///

Bericht/Report: Fiona Walter

Workshop „Übersetzungsprozesse und Wissensräume“, 16.–18. November 2022, Saarbrücken

Vom 16. bis 18. November 2022 haben sich 11 Wissenschaftler*innen aus Deutschland und der Schweiz und zwischenzeitlich bis zu 10 weitere Interessierte zum Workshop „Übersetzungsprozesse und Wissensräume – zwischen Transkulturalität und nationalen Diskursen (1680–1830)“ an der Universität des Saarlandes und online zusammengefunden. Im Zentrum des gemeinsam von den Teilprojekten „Transatlantischer Wissenstransfer und kulturelle Übersetzungsdynamik“ (S. Greilich/ H.-J. Lüsebrink/ C. Dalbeck) und „Wissenschaftsübersetzungen in Frankreich im klassischen Zeitalter“ (A. Gipper/ C. Mannweiler/ D. Stefanelli) organisierten Workshops stand die Frage nach der Rolle von Übersetzungen für die Herausbildung transnationaler Wissensräume einerseits und als Gegenstand nationaler ‚Aneignungsstrategien‘ andererseits.

Der Workshop war um drei Problemfelder organisiert, die jeweils durch einen Impulsvortrag eingeleitet wurden: Im ersten Teil wurde zunächst das Begriffsfeld „Kontroversen und Debatten“ als neue epistemologische, dialogisch strukturierte und transkulturell angelegte Diskursform umrissen (H.-J. Lüsebrink). Das Beispiel der Elektrizitätsdebatte in Frankreich zeigte anschließend die Funktionalisierung der Translation als Argument in wissenschaftlichen Debatten (G. Elsherif), während in Delilles *L’Homme des champs* Debatten innerhalb des Texts sichtbar wurden (H. Marchal). Im zweiten Teil wurde die Anschlussfähigkeit des Konzepts der „Transkulturalität“ (A. Gipper) für Übersetzungen im Wissenschaftssystem der Frühen Neuzeit diskutiert und erprobt. Sowohl durch die Betrachtung des Lateinischen als ‚gelehrte Zielsprache‘ im französischsprachigen Wissenschaftssystem (C. Mannweiler) als auch anhand der Übersetzung von Montaignes *Essais* (W. Adam) und Lessings Fabeltheorie (C. Dalbeck) wurden transkulturelle Dimensionen und Nationalisierungstendenzen in der Wissensgenerierung fokussiert. Im dritten Teil wurde das Konzept von „Zentrum und Peripherie“ für die Frühneuzeitforschung zur Diskussion gestellt und das Potential seiner Relationalität hervorgehoben (S. Greilich). Während die *British African Association* als ‚centre of calculation‘ in den Blick genommen wurde (A. Martin), näherte sich der Vortrag zur spanischen Übersetzung der *Histoire de deux Indes* seinem Thema durch die Lupe des ‚Extraktivismus‘ (J.-H. Witthaus). Mit Island in französischen Übersetzungen von Reiseberichten stand zuletzt ein peripherer (Wissens-)raum im Zentrum (D. Stefanelli).

Zur vertieften Auseinandersetzung mit den Vorträgen standen großzügig bemessene Diskussionssektionen zur Verfügung, die sowohl von Präsenz- als auch Online-Teilnehmer*innen intensiv genutzt wurden. Eine Publikation der Workshopbeiträge ist geplant ([weitere Informationen](#)).

///

Workshop “Translation Processes and Knowledge Spaces”, 16–18 November 2022, Saarbrücken

From 16 to 18 November 2022, 11 scholars from Germany and Switzerland and up to 10 other interested colleagues from various disciplines came together for a workshop on “Translation Processes and Knowledge Spaces: Between Transculturality and National Discourses (1680–1830)” at Saarland University and online. The workshop was jointly organised by the SPP-projects “Transatlantic Knowledge Transfer and the Dynamics of Cultural Translation. Textual Filiations, Cultural Transformations, (Post-)colonial Asymmetries” (S. Greilich/ H.-J. Lüsebrink/ C. Dalbeck) and “Scientific Translations in France in the Classical Era: Functions, Practices, Actors of Translations from English, German, and Italian” (A. Gipper/ C.

Mannweiler/ D. Stefanelli). It focused on the question of the role of translations for the formation of transnational knowledge spaces on the one hand and as an object of strategies of national adaptation and appropriation on the other.

The workshop was organised around three core concepts, each of which was introduced by an impulse lecture: In the first part, the conceptual field of “controversies and debates” was first outlined as a new epistemological, dialogically structured and transculturally based form of discourse (H.-J. Lüsebrink). The example of the electricity debate in France then showed the functionalisation of translation as an argument in scientific debates (G. Elsherif), while in Delille’s *L’Homme des champs* debates within the text became visible (H. Marchal). In the second part, the connectivity of the concept of “transculturality” (A. Gipper) for translations in the academic system of the early modern period was discussed and tested. Both by looking at Latin as a learned target language in the French-language scholarly system (C. Mannweiler) and by looking at the translation of Montaigne’s *Essais* (W. Adam) and Lessing’s fable theory (C. Dalbeck), transcultural dimensions and nationalisation tendencies in knowledge generation were focused on. In the third part, the concept of “centre and periphery” for early modern research was put up for discussion and the potential of its relationality was highlighted (S. Greilich). While the British African Association was considered as a ‘centre of calculation’ (A. Martin), the analysis on the Spanish translation of *the Histoire des deux Indes* approached its subject through the lens of ‘extractivism’ (J.-H. Witthaus). Finally, the focus was on Iceland in French translations of travelogues, a peripheral (knowledge) space (D. Stefanelli). Generous time slots offered the possibility of in-depth discussion of the lectures, which were used intensively by both face-to-face and online participants. A publication of the workshop contributions is planned ([more information](#))

Bericht/Report: Carla Dalbeck

Ankündigungen/Announcements

Termine/Dates

Lukian-Kolloquium im Wintersemester

Der kaiserzeitliche Autor Lukian von Samosata wird am SPP-Projekt „Lukian in der deutschen Übersetzungskultur der Frühen Neuzeit“ in seiner prägenden Rolle für die Kultur- und Literaturgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts untersucht. In Anschluss an die Projektarbeit und in Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum, in der Person von Herrn PD Dr. Philip Schmitz, wird ab dem Wintersemester 2022/23 an der Universität Leipzig eine hybride Veranstaltung mit Kolloquium-Charakter angeboten, welche zum einen der Lektüre relevanter Schriften Lukians dienen soll, zum anderen aber auch der spezifischen Besprechung von Problemen aus der Lukian- und Humanismus-Forschung. Gastvorträge aus dem Gebiet der frühneuzeitlichen Übersetzungsgeschichte stellen zudem einen festen Programmteil dar. Regina Toepfer hat am 17. Oktober mit einem Vortrag zum Ansatz der Translationsanthropologie das Programm des Kolloquiums eröffnet, weitere Vorträge, unter anderem auch aus dem SPP-Kreis, sind für das laufende Semester geplant. Über die digitale Teilnahme möglichst vieler SPP-Angehörige und ihre Beteiligung durch Vorträge und Projektvorstellungen in den nächsten Semestern würden sich Enrica Fantino und Philip Schmitz sehr freuen!

Programm

Das Kolloquium findet jeweils **montags um 19.00 Uhr s.t.**, unter diesem [Link](#) statt.

17. 10. 2022

Prof. Dr. Regina Toepfer, Würzburg: „Odysseus in der Frühen Neuzeit. Translationsanthropologische Perspektiven“

21. 11. 2022

Prof. Dr. Stefan Feddern, Kiel/Köln: „Zur Fiktionstheorie in frühneuzeitlichen Poetiken und Übersetzungen“

12. 12. 2022

PD Dr. Katja Triplett, Leipzig: „Latein in Japan“

09. 01. 2023

Julia Heideklang, Tübingen: „'Aufgehängt in einem Winkel der Welt': Campanellas Selbstübersetzung und das Phänomen lateinischer Übersetzungen in der Frühen Neuzeit“

16. 01.2023

Prof. Dr. Manuel Baumbach, Bochum: „Kosmopoliten im literarischen Dialog: Lukians und David Christoph Seybolds Totengespräche als Ausdruck transnationaler 'Identität'“

23. 01. 2023

Fiona Walter, Heidelberg: Vorstellung aus dem DFG-Projekt „Historische Semantiken des Übersetzens in der frühen Neuzeit am Beispiel deutschsprachiger Erzählliteratur“

30. 01. 2023

Prof. Dr. Robert Seidel, Frankfurt a. M.: „Frühneuzeitliche Texte edieren und kommentieren. Berichte aus der Praxis“

///

Lucian Colloquium in Winter Semester

The SPP project “Lucian in the Early Modern German Translation Culture” investigates the imperial author Lucian of Samosata and his crucial importance for the cultural and literary history of the 15th and 16th centuries. Additionally, from winter term 2022/23 onwards a hybrid course is offered at the University of Leipzig (in cooperation with the Ruhr-Universität Bochum in the person of PD Dr. Philip Schmitz), in which relevant writings of Lucian are read and specific problems on Lucian and his reception in humanism are discussed. Guest lectures in the field of early modern translation cultures are also a regular part of the programme. Regina Toepfer opened the colloquium programme on 17 October with a lecture on *Translational Anthropology*; further lectures, also by members of the SPP community, are planned for the current semester. Enrica Fantino and Philip Schmitz would be very pleased if many SPP members would participate digitally and present their projects in the coming semesters!

Programme

The colloquium is scheduled for Mondays at 7:00 p.m. s.t., at this [link](#).

17. 10. 2022

Prof. Dr. Regina Toepfer, Würzburg: „Odysseus in der Frühen Neuzeit. Translationsanthropologische Perspektiven“

21. 11. 2022

Prof. Dr. Stefan Feddern, Kiel/Köln: „Zur Fiktionstheorie in frühneuzeitlichen Poetiken und Übersetzungen“

12. 12. 2022

PD Dr. Katja Triplett, Leipzig: „Latein in Japan“

09. 01. 2023

Julia Heideklang, Tübingen: „'Aufgehängt in einem Winkel der Welt': Campanellas Selbstübersetzung und das Phänomen lateinischer Übersetzungen in der Frühen Neuzeit“

16. 01.2023

Prof. Dr. Manuel Baumbach, Bochum: „Kosmopoliten im literarischen Dialog: Lukians und David Christoph Seybolds Totengespräche als Ausdruck transnationaler 'Identität'“

23. 01. 2023

Fiona Walter, Heidelberg: Vorstellung aus dem DFG-Projekt „Historische Semantiken des Übersetzens in der frühen Neuzeit am Beispiel deutschsprachiger Erzählliteratur“

30. 01. 2023

Prof. Dr. Robert Seidel, Frankfurt a. M.: „Frühneuzeitliche Texte edieren und kommentieren. Berichte aus der Praxis“

12. Jan. 2023, 18:30, online

Digitale Diskussion

In der ersten Digitalen Diskussion 2023 ist Alexandra Lianeri (Thessaloniki) zu Gast und hält den Vortrag „Translating Ancient (Border-) Concepts: Explorations of Historical Understanding in a Thick Present“. Interessierte können sich bei Annkathrin Koppers (spp2130@uni-wuerzburg.de) anmelden.

///

Digital Discussion

In the first Digital Discussion 2023, Alexandra Lianeri (Thessaloniki) will be our guest and give the lecture "Translating Ancient (Border-) Concepts: Explorations of Historical Understanding in a Thick Present". Anyone interested can register with Annkathrin Koppers (spp2130@uni-wuerzburg.de).

Publikationen/Publications

Siluk: Übersetzungen des Alten Testaments im Institutum Judaicum et Muhammedicum

Der Aufsatz behandelt die jiddischen Übersetzungen des Alten Testaments, die im *Institutum Judaicum et Muhammedicum* in Halle zwischen 1739 und 1750 gedruckt wurden. Die Übersetzungsstrategie und -politik werden vor dem Hintergrund der eigenen theologischen und sprachlichen Ansprüche der halleischen Missionsanstalt, wie auch vor dem Hintergrund des Hallischen Pietismus und der protestantischen Öffentlichkeit beleuchtet.

///

The paper deals with the Yiddish translations of the Old Testament printed at the *Institutum Judaicum et Muhammedicum* in Halle between 1739 and 1750. The translation strategy and policy are examined against the background of the Halle missionary institution's own theological and linguistic claims, as well as against the background of Halle Pietism and the Protestant public.

Siluk, Avraham (Avi). 2023. Zu den Übersetzungen des Alten Testaments im Institutum Judaicum et Muhammedicum in Halle. In *Zeitschrift für Religion und Geistesgeschichte*.

Draesner, Koppers, Toepfer, Wesche (Hrsg.): Übersetzen ist Macht

»Der Essay ist eine herrliche Gattung. Eine Königsdisziplin. Sanft an der Oberfläche, hinterrücks fordernd schon in der ersten Schicht, die ihr folgt.« So beschreibt Ulrike Draesner das Schreibexperiment, auf das sich die Mitglieder des DFG-Schwerpunktprogramms 2130 ›Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit‹ in ihrer Begleitung eingelassen haben.

Warum beschäftigen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Übersetzungen aus dem 15. bis 18. Jahrhundert? Was haben frühneuzeitliche Techniken und Vorstellungen des Übersetzens mit unserer Gegenwart zu tun? Und welche Verbindungen lassen sich zwischen Forschungsthemen und der eigenen Lebensgeschichte entdecken?

Die zehn essayistischen Beiträge beantworten diese Fragen auf ganz unterschiedliche und teils sehr persönliche Weise. Die Autorinnen und Autoren leuchten die Macht und Ohnmacht frühneuzeitlicher Übersetzerinnen und Übersetzer aus, sie denken über die ungleiche Wertigkeit von Sprachen nach und

werden selbst als Übersetzende sichtbar, indem sie ihre eigene Faszination für die Frühe Neuzeit assoziierend, analysierend und erzählend zu vermitteln suchen.

///

Ulrike Draesner, Annkathrin Koppers, Regina Toepfer und Jörg Wesche (Hrsg.) 2023. Übersetzen ist Macht. Essays zur Frühen Neuzeit. Hannover: Wehrhahn.

 Redaktion/Editing

Geschäftsstelle des SPP 2130

SPP 2130 Office

Leitung/ Director: Prof. Dr. Regina Toepfer

Redaktionelle Betreuung/ Editorial supervision:

Annkathrin Koppers, M.A.

Gefördert durch

 Deutsche
Forschungsgemeinschaft